

1406

DIE SELBSTTHEILIGUNG DES HERRN

DIE SELBSTTHEILIGUNG DES HERRN

„Ich heilige Mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit" (Joh. 17, 19).

Wir wollen versuchen, uns das Bild unsers HERRn und Heilandes vor die Augen zu stellen und uns dabei erinnern, wann und wo der HERR dieses Wort „Ich heilige Mich selbst" gesprochen hat.

Es war am Tage vor dem großen Karfreitag, nach der Einsetzung des heiligen Abendmahls, dort in jenem Obersaal zu Jerusalem, wo der HERR mit Seinen 12 Jüngern das Passahlamm gegessen hatte. Sie bildeten zusammen eine Hausgenossenschaft; der HERR war gleichsam der Hausvater, das Haupt dieser Gemeinschaft, und wie der Hausvater dem Gesetz entsprechend zu den Kindern und den Hausgenossen von den herrlichen Taten reden sollte, die der HERR in Ägypten und am Schilfmeer getan hatte, so hatte gewiss auch der HERR hier mit Seinen Jüngern des Gesetzes Vorschrift erfüllt. Aber dann hatte Er auch geredet von einem größeren Auszuge, von einem höheren, himmlischen Ziel, wie es in den Reden nach dem Abendmahl mit den Worten angedeutet ist: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen." Dann standen sie alle auf und gingen von hinnen in der Richtung

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S5702

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

nach Gethsemane, nach dem Garten am Ölberg. Unterwegs, an Weinpflanzungen entlang gehend, redete der HErr zu Seinen Jüngern vom Weinstock und dem großen Weingärtner, Seinem himmlischen Vater, und weiterhin belehrte Er sie über den Heiligen Geist, den Tröster, so ausführlich wie nie zuvor. Und dann blieb Er stehen, hub Seine Augen auf gen Himmel und aus der Tiefe Seines Herzens kam ein Gebet, ein so wunderbares, erhabenes Gebet, voll heiliger Inbrunst und freudigem Glauben, starker freudiger Zuversicht und heiliger Ehrfurcht zum Vater im Himmel, dessen Namen Er sechsmal nennt. Viermal sagt Er „Vater“, einmal nennt Er Ihn „Heiliger Vater“ und ein andermal „Gerechter Vater“.

Die Kirche hat dieses hohe, erhabene Gebet das hohepriesterliche Gebet des HErrn genannt; und es ist wirklich so himmlisch, nur auf das Himmlische gerichtet, dass irdische Bitten, berechtigte Bitten um irdisches Wohl, gar nicht darin vorkommen. Der HErr ringt um die ewige Herrlichkeit, um Seine eigene Verklärung und die Heiligung Seiner Jünger und derer, die durch ihr Wort an Ihn glauben werden, und um ihre Vollendung, damit sie teilhaben an Seiner Herrlichkeit.

Ach, ist das derselbe Jesus, der hier erhobenen Hauptes spricht: „Vater, Ich will, dass, wo Ich bin,

auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast“ wieder, welcher eine Stunde später im Staube liegt und betet: „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von Mir, doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe.“

Wie mögen die Jünger auf dieses heilige Zwiegespräch des Sohnes Gottes mit Seinem himmlischen Vater gelauscht haben. Es war gleichsam wie der letzte Ausklang jener Taborstunde, der Stunde der Verklärung des HErrn auf dem Berge Tabor, wo die 3 Jünger etwas von der verborgenen Herrlichkeit Gottes erfahren hatten.

Ja, der HErr redete wie ein Sohn mit Seinem Vater. Er legte Rechenschaft ab von Seinem Werk auf Erden und von Seiner Arbeit an Sich selbst, an Seiner eigenen Seele. Wie ergreifend ist es für uns zu hören: „Ich heilige Mich selbst für sie — nämlich für die Seinen —, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.“ Ach, dass doch dieses Wort in unserer Seele brennen und uns durch und durch erleuchten und die tiefschwarzen Stellen in unserem Geiste und in unserer Seele erkennen lassen möchte, damit wir von aller Befleckung im Geiste und im Fleische gereinigt und Gott aufs neue geheiligt werden. Wir dürfen aber nicht bei frommen Gefühlen und erhabenen Gedanken, so nützlich, selig und notwendig sie sein mögen,

verweilen und stehen bleiben, sondern müssen mit unserer Erwählung Ernst machen und ernstlich darüber nachsinnen: „Wie heiligte sich der HErr, und wie können wir uns heiligen?“

Wie heiligte sich der HErr?

Es wäre vermessen von uns, darüber zu reden, als ob wir alles bei Ihm erforschen könnten. Wir können nicht ausdenken, wie Er sich hier auf Erden Gott geheiligt hat. Das Geheimnis Seines Einsseins mit dem Vater kann niemand ergründen, und die Heilige Schrift, besonders das Psalmbuch, gibt uns darüber nur Andeutungen. Darin sind die gottseligen Gedanken wie aus der Seele Christi geredet; z. B. im Psalm 40, 8—9: „Da sprach Ich: Siehe, Ich komme; im Buch ist von Mir geschrieben, Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gern.“

Sich heiligen heißt: sich Gott weihen, um Seinen Willen zu tun; zu kommen, wenn Er ruft; zu tun, was Er gebietet. Sich selbst heiligen heißt: den Willen Gottes, wie er in den heiligen Geboten und in den Gesetzen Gottes zum Ausdruck kommt, zu erkennen, Sein Wort, Sein Gesetz liebzugewinnen und zu tun. Davon handelt auch der ganze Psalm 119 mit seinen 176 Versen. In jedem dieser Verse, mit Ausnahme des 122., ist von den Befehlen Gottes, von Seinen Rech-

ten, von Seinen Zeugnissen, von Seinem Wort, Gesetz und Seinen Satzungen die Rede. Es ist ein Psalm, der uns zur Heiligung antreiben soll, ja noch mehr, der von dem allein heiligen Menschensohn redet und uns einen Blick tun lässt, wie Seine heilige, geängstete Seele sich an dem Worte Gottes erquickt, getröstet und aufgerichtet haben mag. Es ist durchaus nicht zufällig, dass dieser lange 119. Psalm in der Karwoche am Karmitwoch und Gründonnerstag, in den Gottesdiensten von Anfang bis Ende zum Gebrauch verordnet ist. Ach, dass doch auch wir die Gebote Gottes, Sein heiliges Wort, mehr lieb haben, mehr suchen und in unserem Herzen mehr bewegen wollten! Unsere Heiligung würde sehr zunehmen. Wie haben wir es verlernt, in dem Worte Gottes zu forschen; nicht einmal das Lesen im Worte Gottes ist bei uns an der Tagesordnung! Tiefe Wehmut sollte uns in der Karwoche wegen der Unterlassung unserer Heiligung durch das Wort Gottes ergreifen. Wie tröstlich, aber zugleich wie tief demütigend und ergreifend ist für uns am Gründonnerstag die feierliche Vorlesung der Reden des HErrn in der Nacht, da Er verraten ward. Da hören wir, wie Er in Seinem sterblichen Fleische für Seine Jünger, aber nicht allein für sie, sondern auch für uns, betet: „Heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit!“ Da hören wir deutlich, welche große Bedeutung der HErr dem Worte Gottes beimisst. Ja der große Beter, unser Hoherpriester im

Himmel, Er hat für uns für die ganze Kirche gebetet, und wir können sagen, Er betet jetzt wie in jener letzten Nacht, auch in dieser letzten Nachtzeit vor den schrecklichen Leidensstunden Seiner heiligen Kirche unablässig für uns alle: „Heilige sie in Deiner Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit.“ Das ist unser Trost. Wir, ja die ganze Kirche wäre sonst schon in ihrem Elende vergangen. So aber leuchtet noch jeden Morgen das Licht Seiner Gebote auf; so erschallt noch jeden Tag die Predigt Seines Wortes; so gehen von Ihm noch täglich Boten in allen Landen der Christenheit aus und bringen Sein Wort zu allen, die willigen und gläubigen Herzens sind.

Das Vorbild unseres treuen großen Beters im Himmel sollte uns trösten und mit Siegesgewissheit erfüllen, denn die Pforten der Hölle, also ihre ganze scheußliche, finstere Bosheit vermag das Licht Gottes, das in Seinen Geboten leuchtet, nicht auszulöschen. Das Licht Seiner Gebote scheint auf Erden. Aber Welch unverantwortlicher Leichtsin, wenn ein Mensch, und sei es auch der beste, sich nicht darum kümmert, was Gott der Herr redet, auch heute noch redet, sei es durch Sein geschriebenes Wort, durch Seine unmittelbare Eingebung an jeden einzelnen oder durch das gepredigte Wort, das Wort Seiner Boten, Seiner Diener, sei es im Diakonen-, Priester- oder Engeltame. Unterlassen wir das stille tägliche Lesen

der Heiligen Schrift, so wird man bald einen Rückgang in der Heiligung bei uns merken. Unsere Herzen werden sich verhärten, aber nicht geheiligt werden.

Und wie heiligte sich der Herr durch das Gebet! Die Schrift bezeugt es uns: „Als der Herr betete, ward die Gestalt Seines Angesichts anders und Sein Kleid ward weiß und glänzte.“ „Er ward verklärt — in Seinem sterblichen Leibe — vor Seinen Jüngern, Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und Seine Kleider wurden weiß wie ein Licht.“ Die innere Klarheit und Herrlichkeit des Heiligen Geistes, der auf Ihn im Jordan herabgekommen war, verklärte jetzt Sein Äußeres, Sein Antlitz, Seinen Leib und Seine Kleider. Diese Verklärung geschah durch den Heiligen Geist, den Geist der Herrlichkeit und des Gebetes.

Ach, dass bei uns mehr gebetet werden möchte. Große Beter waren auch heilige Leute, und heilige Männer und Frauen waren immer große Beter! Lasst uns uns erinnern an den großen Beter dort auf dem Berge Tabor und hier vor dem Garten Gethsemane. Hier vor Gethsemane betete Er um die neue Verklärung, um die Verklärung bei dem Vater selbst — also im innersten Heiligtum des Himmels — mit der unbeschreiblichen, unaussprechlichen Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hatte, ehe die Welt war. Welch ein Gebet, und um welche unfassbar große Herrlichkeit be-

tete Er! Und sie ist Ihm zuteil geworden, denn Er sitzt nun mit dem Vater auf dem Thron der ewigen Herrlichkeit!

Um was für Dinge beten wir aber? Nun, meist kommen wir kaum über die Bitte um das tägliche Brot hinaus. Lasst uns aber alle — gerade angesichts des Schmerzensweges der Kirche in ihrer Gethsemanezeit — beten um die Verklärung der ganzen, heiligen Kirche und um ihre und unsere Heiligung durch und durch nach Leib, Seele und Geist. Gott erhört Gebete, wenn sie ernstlich sind. Doch wir wollen nun auch tun, was der HErr von sich selbst vor Gott aussprach: „Ich heilige Mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.“

Um die Seinen, zunächst Seine Jünger, zu heiligen, verfährt der HErr nicht, wie wir es tun würden. Wir wundern uns, dass Er so wenig Seine Jünger ermahnte, dass Er ihnen, wie man sagt, so wenig ins Gewissen redete. Das tut Er jetzt nicht mehr. Das hatte Er vorher in wahrhaft väterlicher, liebevoller, zarter aber ernster Weise getan; jetzt aber wollte Er nicht mehr viel mit ihnen reden. Das, was Er jetzt noch für sie tat, war: „Ich heilige Mich selbst für sie.“ Eine erneuerte Hingabe in den Willen Gottes: „Nicht Mein Wille, sondern Dein Wille geschehe“, das besie-

gelte, das krönte das Werk der Erziehung Seiner Jünger.

Lasst nun noch ein offenes Wort besonders zu denen geredet sein, die in einer Stellung stehen, in der andere zu ihnen aufblicken, z. B. als Familienväter oder Vorgesetzter in irgendeiner beruflichen oder sonstigen Stellung. Lasst es uns gesagt sein: „Nicht mit Klagen über unsere Zeit, über unsere Nächsten, über unsere Familienglieder, Verwandte und Freunde wird es mit uns besser, sondern durch unsere eigene Heiligung. Der HErr hat seit dem Sündenfall gerade dem Mann eine besondere, hervorragende Stellung gegeben; und wie haben gerade die Männer diese Stellung ausgenutzt? Um nur ein wenig hervorzuheben: Wie ist eine allgemeine Klage über die Zerrüttung der Ehen heute Tagesgespräch. Wer hat hier Schuld? Der weltliche Richter wägt die Schuld jedes einzelnen genau ab und danach berechnet er die Strafe. In unseren Familien sollte es anders sein. Da sollte der Hausvater vor Gott sprechen, wie der HErr als das Haupt Seiner Jünger gleichsam als der Hausvater im Kreise Seiner Jünger vor Gott betete. Nicht wie jener Pharisäer: „Ich danke Dir, Gott, dass ich besser bin als jene; ich tue und habe dies und jenes getan, ich habe mir schon soviel Mühe gegeben, sie zu belehren, und sie bessern sich nicht.“ Nein, der HErr betete vor Gott: „Ich heilige

Mich selbst für sie!" Würden wir Männer uns oft mehr heiligen, dann würden die Familien heiliger werden. Dann würden aufhören die Klagen über Rechthaberei und Eigensinn, über Härte und Ungeduld. Die stille Einsamkeit im Gebet muss mehr von uns Männern gepflegt werden, damit Christus in uns Gestalt gewinne. Und das andere Heiligungsmittel, das Lesen in der Heiligen Schrift, wird es von uns Männern mit Eifer betrieben? Jeder frage sich selbst, ob er darin treu erfunden werden kann. Dasselbe gilt auch für den Besuch der Predigten. Eine auffallende Erscheinung ist es, so auffallend, dass um unser Seelenheil darüber offen geredet werden muss, dass nämlich der Segen durch die Seelsorge am wenigsten von den Männern gesucht wurde und auch noch wird, soweit dies heute noch möglich ist. Der HErr ist im Begriff, uns diesen Segen ganz zu entziehen. Er hüllt die Geräte des Heiligtums ein. Das Verhüllen des Altars und der heiligen Geräte ist uns wiederholt nahegelegt worden. Sollten wir denn nicht umso mehr nach unserer Heiligung nach Leib, Seele und Geist trachten, soweit uns Gott noch Ämter in Seiner Gnade für einen Weinen Augenblick noch gelassen hat! Alle Ämter, Diakonen, Priester und Engel reden in der Kraft des Geistes zu unserem Geiste. Diakonen sollten Männer voll Geistes sein, heißt es in der Apostelgeschichte. Gott bekennt sich zu ihrer Einsetzung, zu ihrem Amte. Lasst uns unsere äußeren Ange-

legenheiten mit Hilfe treuer Diakonen ordnen; wie tröstlich, wenn der HErr als unser Bruder durch Diakonen oder auch durch ihre Helfer, besonders durch Unterdiakonen, zu uns redet. Und sollten wir das heiligende und reinigende Wort des priesterlichen Seelsorgers nicht mehr gebrauchen, wenn es uns noch geboten wird, weil wir so nahe vor der Offenbarung des HErrn in seinem Heiligtum stehen? Wie viel Seelenschaden bei Jung und Alt, bei Frauen und besonders bei Männern, die im Kampfe mit der Welt stehen! Wie versucht gerade die Männer der Geist der Lauheit zu umschlingen. Das Gefährliche für uns ist die Vermischung mit dem Geiste Laodizeas. Brennen die Herzen besonders aller Männer für den HErrn? Nicht das viele Reden über den Antichrist und sein Hervorkommen, auch nicht einmal das Wissen vom Kommen des HErrn ist heute das Wichtigste, sondern unsere Heiligung nach Leib, Seele und Geist. Der HErr Jesus, der große Engel des Bundes, der treue Fürbitter, der große Beter und mitleidige Bruder muss in unserem Wesen zum Vorschein kommen. Christus muss in uns Gestalt gewinnen! Wie wird das geschehen?

Lasst uns Seiner gedenken, wie Er vor dem Tor zu Gethsemane zu Gott betete:

„Ich heilige Mich selbst für sie, auf dass
auch sie geheiligt seien in der Wahrheit."
Sein Gebet hat uns die Himmelpforten ge-
öffnet; aber ohne Selbstheiligung wird nie-
mand Gott schauen!